

Fr, 04. März 2016

Veröffentlicht in der gedruckten Ausgabe der Badischen Zeitung. von: Claudia Gemp

In der Fahrradwerkstatt geht's rund

Alle 14 Tage sind Helfer in der Schildgasse um zu reparieren oder Anleitung zu geben / SPD-Aktion bringt mehr als 100 Räder.

RHEINFELDEN. Bremsen und Beleuchtung einstellen, neue Reifen montieren, die Sattelhöhe richten, Schrauben anziehen oder erneuern: Es gibt eine Menge Arbeit, wenn die ehrenamtlichen Helfer der "Arbeitsgruppe Fahrradwerkstatt" um Koordinator Wolfgang Gorenflo in der Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber alle zwei Wochen vor Ort sind um eigene Fahrräder der Bewohner oder gespendete Räder wieder fahrtüchtig zu machen, und das im Freien bei manchmal widrigen Witterungsbedingungen.



Trubel herrscht in der Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber an der Schildgasse, wenn die ehrenamtliche Fahrradwerkstatt „geöffnet“ ist. Foto: Claudia Gemp

Wenn dann noch eine neue Fuhre Fahrräder ankommt, ist Riesen-Trubel angesagt – die Flüchtlinge freuen sich und wollen am liebsten gleich eines haben. So war es am Dienstag, als Alfred Winkler vom SPD-Ortsverein Herten und Wilhelm Hundorf vom Ortsverein Minseln noch einige der letzten von mehr als 100 Fahrrädern aus einer gemeinsamen Sammelaktion der SPD-Ortsvereine Rheinfelden, Herten, Karsau und Minseln vor Ort abladen, wo die Transportfahrzeuge ruck-zuck von Frauen, Männern und Kindern umringt werden, denn für die hier lebenden Menschen ist mehr Mobilität im Alltag wichtig, sei es, um zur Gewerbeschule zu kommen, Behördengänge zu erledigen, Integrations-Sprachkurse zu besuchen oder wenn die Jungs zum Fußballtraining wollen.

Eine Frau steht aufgeregt in vorderster Reihe, auf der Suche ist sie nach einem Fahrrad für ihren zehnjährigen Sohn, "damit er zur Schule fahren kann". Ob es heute klappt, steht noch nicht fest, denn der zuständige Sozialbetreuer und "Master of Bicycles" Paolo Silva führt eine Liste mit den Namen der Bewerber, die gerecht abgearbeitet werden soll.

Unterdessen freut sich die Irakerin Nour Ahmad gerade über ein repariertes sportliches Damenfahrrad. Den Anfang der Sammelaktion, so berichtete Ortschaftsrat Uwe Wenk, sei von Ortschaftsrätin Sibylle Jung aus

Karsau ausgegangen – zunächst seien es Werksfahräder der Evonik gewesen, die, so Gorenflo, auch finanzielle Unterstützung leisten würde. Die anderen Ortsvereine haben sich angeschlossen.



Fahrräder sind bei den Bewohnern der Unterkunft begehrt. Foto: Claudia Gempp

Alfred Winkler machte dabei die Erfahrung, dass mehr Räder von älteren Menschen gespendet wurden, weil diese vielleicht nicht mehr fahren wollen, "die Jungen haben heute andere Räder". Es seien aber auch "fast wie neue" Ersatz- oder Zweiträder darunter und sogar zusätzliche Schläuche, Fahrradkörbe oder Werkzeug. Im Sinne seiner Parteikollegen freut sich Winkler, "dass der Aufruf so eine gute Reaktion erfahren hat".

Räder sind überwiegend in einem guten Zustand

Ein Drittel der Räder sei in einem "sehr guten Zustand", bei den andern fehlt vielleicht Luft, ein Schlauch oder Mantel oder eine verkehrstaugliche Beleuchtung, "aber es sind keine Schrottfahräder dabei". Um die Verkehrstauglichkeit wieder herzustellen, opfern die acht bis zehn ehrenamtlichen Fahrradmonteure viel Zeit und ihre fachliche Kompetenz. Offiziell dauert ihr Einsatz von 14 bis 16 Uhr, "aber meistens wird es viel später", berichten Alois Stöcklin und Christoph Siebold, denn die Arbeit gehe nie aus.

Auch Gorenflo spricht von "einem sehr großen Bedarf", zumal jetzt auch die Unterkunft an der Römerstraße belegt sei. Manchmal, wenn zum Beispiel Räder irgendwo lange im Keller gestanden haben, würde sich die Reparatur "schwierig und aufwendig" gestalten, weiß Gorenflo. Das Ganze sei aber mehr als nur eine Fahrradwerkstatt, Ziel sei auch eine "Hilfe zur Selbsthilfe", denn die Flüchtlinge sollen "nicht nur zuzuschauen, sondern lernen selber zu reparieren".

Darüber hinaus soll ein in deutscher, englischer und arabischer Sprache gestalteter Informations-Flyer der ADAC-Stiftung Gelber Engel die Radler aus aller Herren Länder unter dem Motto "Einfach sicherer unterwegs" mit den wichtigsten Verkehrsregeln in Deutschland vertraut machen. Gleichzeitig würden die Leute dabei auch mit der deutschen Sprache vertraut werden, meint Nicole Kolacek vom Freundeskreis Asyl.